

Wie wir die Starrheit in der Propaganda überwinden

Die ökonomische Propaganda ist nur dann eine wirkliche Hilfe, wenn sie die Erläuterung der ökonomischen Gesetze mit dem Leben des jeweiligen Betriebes eng verbindet und wenn daraus Lehren für die praktische Arbeit gezogen werden können. Das ist nicht immer einfach. Wir Propagandisten müssen bei dieser Arbeit viele alte Vorstellungen über Bord werfen.

Die ehrenamtliche Fachgruppe für politische Ökonomie und Wirtschaftspolitik beim Parteikabinett der Stadtleitung Erfurt hat einen solchen Versuch gemacht, neue Methoden der Propaganda auf ökonomischem Gebiet zu finden. Da es in einigen Großbetrieben unserer Stadt mit dem sozialistischen Wettbewerb nicht recht vorwärts gehen wollte, beschlossen wir, in einem wichtigen Werk, dem Erfurter Ventilatoren- und Apparatebau, eine Lektion über den sozialistischen Wettbewerb im EVA zu lesen.

Welches Ziel stellten wir uns bei der Ausarbeitung? Es war wichtig, die Ursachen zu ergründen, warum der Wettbewerb so schleppend durchgeführt wurde. Mit diesen Untersuchungen wollten wir den Genossen und Kollegen des Betriebes helfen, diesen Mangel und noch vorhandene falsche Auffassungen über den Wettbewerb zu überwinden.

Fünf Genossen der Lektorengruppe — darunter ein tüchtiger Betriebswirtschaftler und der Leiter des Vertragsgerichts — arbeiteten zunächst am Schreibtisch einen genauen „Fahrplan“ aus. Sie stellten solche Fragen: 1. Was für Wettbewerbe wurden im Vorjahr durchgeführt, was wurde dadurch erreicht, welche Mängel und welche falschen Auffassungen gab es? 2. Was sagt unsere Theorie dazu, welcher Meinung ist der Marxismus-Leninismus zum sozialistischen Wettbewerb, welcher Zusammenhang besteht zwischen ihm und der Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit der Verbesserung des Lebens jedes einzelnen? 3. Wie ist die Lage im Wettbewerb augenblicklich im Betrieb? Warum kommen wir nicht weiter? 4. Was muß jetzt getan werden?

Dieser Plan wurde mit dem Sekretär der Betriebsparteiorganisation durchge-

sprochen. Im Parteikabinett merkten wir sehr bald, daß wir alle diese Fragen nicht allein beantworten konnten. Es gelang uns, auch die anderen Fachabteilungen des Apparats der Stadtleitung für unsere Lektion zu interessieren. Genossen der Abteilung Wirtschaftspolitik gingen mit uns zusammen in den Betrieb und halfen uns, als wir untersuchten, warum die Aufschlüsselung des Produktionsplanes nicht vorwärts geht. Dieser Untersuchung widmeten wir große Aufmerksamkeit, da die Aufschlüsselung der Pläne eine Voraussetzung für den sozialistischen Wettbewerb ist.

Sehr wichtig waren für uns die Fragen: Wie verwirklichen unsere Genossen im Betrieb die führende Rolle der Partei im Wettbewerb? Vertreten sie in den Produktionsberatungen offensiv die Interessen der Arbeiter? Gibt es Auseinandersetzungen über den Wettbewerb, über die Arbeitsmoral, die Gleichmacherei in den Parteigruppenversammlungen? Hierbei konnten wir natürlich nicht im ganzen Betrieb herumkommen, sondern wir blieben in der Schwerpunktabteilung, im Rostebau. Die Abteilung Partei- und Massenorganisationen teilte uns mit, wann die Parteigruppenversammlungen und Produktionsberatungen im Rostebau stattfanden. Gemeinsam gingen wir hin und werteten diese Versammlung aus.

Auch die Abteilung Kultur unterstützte das Parteikabinett bei seinem Vorhaben. Während unserer Arbeit im Betrieb sahen wir viele Mängel in der Arbeitsorganisation. Die Kollegen erzählten uns viel von den „tausend Kleinigkeiten“, die Verärgerung schaffen. Wir setzten uns mit einigen Arbeitern zusammen und schrieben dazu einen lustigen Sketsch, den wir durch eine kleine künstlerische Agitationsgruppe des Betriebes vor der Lektion spielen lassen wollten. Im letzten Moment sagten aber einige Kollegen, die maßgeblich daran beteiligt waren, ab, so daß die Sache nicht zustande kam.

Diese gründliche Vorbereitung fand ihren Niederschlag in der Lektion. Der Besuch war gut. In der anschließenden längeren Diskussion machten Arbeiter,